

Presstext zur Neueinstudierung von Giuseppe Verdis *Aida*

„Ich versuche, zu allen Menschen zu sprechen“



Shirin Neshat © SF/Birgit Probst

„Ich versuche, zu allen Menschen zu sprechen“

Nach fünf Jahren kehrt Shirin Neshat mit einer neuen Sichtweise auf *Aida* zurück. Ihre erste Annäherung an dieses Stück sei geprägt davon gewesen, „die Sprache der Oper und der Sänger in den Vordergrund zu stellen“, zieht Shirin Neshat das Resumé aus ihrer Regiearbeit 2017. „Die Erfahrungen als Bildende Künstlerin und Filmemacherin werde ich nuancierter und visuell provokanter einbringen. Mein jetziger Blick auf *Aida* ist einer, der sich spezifischer an der Zeit orientiert, in der wir leben“, sagt die Regisseurin. Für sie habe der Stoff heute eine noch stärkere Dringlichkeit bekommen.

„Ich bin sehr glücklich, wieder hier zu sein und die Möglichkeit zu haben, meine erste Opernerfahrung noch einmal neu einzuordnen. Mir ist klargeworden, dass ich damals meine eigene Arbeit als bildende Künstlerin und Filmemacherin etwas zu sehr zurückgenommen habe. Jetzt habe ich eine breitere Palette und Handschrift zur Verfügung hinsichtlich der Bedeutungsebenen und der Resonanz beim Publikum“.

Angesprochen auf sein diesjähriges Rollendebüt als Radamès bei den Salzburger Festspielen, erzählt Piotr Beczala: „Geplant war dies bereits vor zweieinhalb Jahren in New York, pandemiebedingt habe es jedoch verschoben werden müssen. Er sei froh, dass es nun in Salzburg dazu komme, speziell in dieser Konstellation – und fügt im Hinblick auf die Herausforderung lachend hinzu: „Der Druck hier ist vergleichbar“. Die Produktion von 2017 habe er damals gesehen, für ihn sei es ohnehin eher eine Neuproduktion als eine Neueinstudierung. Dafür, dass ich bei dieser Produktion in einer Rolle debütieren kann, die mich hoffentlich für die nächsten Jahre begleiten wird, bin ich dankbar.“

Über die neuen Elemente in ihrer Inszenierung sagt Shirin Neshat weiter: „Meine Arbeit zieht immer eine Parallele zwischen mir selbst als bildender Künstlerin und dem Spannungsfeld zwischen Religion und politischen Regimen.“ In ihren Fotografien und Videos habe sie stets versucht, ein Gleichgewicht zwischen einer poetischen Bildsprache und mystischen Aspekten zu finden, um das Dunkle und Gewalt aufzuzeigen. „Ich glaube, die Geschichte von *Aida* könnte kaum zeitgemäßer im Hinblick darauf sein, was Menschen im Iran, in der Ukraine, in Russland oder überall da auf der Welt erleben, wo sie Opfer von politischen Systemen oder Diktaturen werden“. Dennoch solle das Stück nicht auf die politische Dimension reduziert werden.

Was die Anlage seiner Rolle betrifft, stimmt Piotr Beczala Shirin Neshat zu: „Im Dreiecksverhältnis zwischen Aida, Amneris und Radamès befinden sich alle in einem Dilemma: Von Radamès wird erwartet, Held seiner Nation zu sein, gleichzeitig liebt er die Tochter seines Feindes. Und Amneris versucht, das zu erhalten, was ihr zusteht. Dazu kommt das politische Komplott von Seiten Amonasros. Das kann nicht gutgehen, eigentlich eine unlösbare Situation“. In Verdis Opern gebe es ab einem bestimmten Punkt kein Zurück mehr, diese Komplexität sei aber auch das Besondere daran. In der Konsequenz seines Handelns sei Radamès ihm auch als Person nahe.

Auf die Darstellung der zwischenmenschlichen Beziehungen geht auch Shirin Neshat näher ein. Der Unterschied zwischen dieser *Aida* und der von 2017 bestehe darin, dass die drei zentralen Charaktere komplexer geworden seien: Wichtig sei ihr auch, dem Zuschauer die Frage zu stellen: Wieviel Kontrolle akzeptiert man? Aus einer rein iranischen Perspektive könne und wolle sie dabei nicht sprechen. Sie selbst lebe bereits seit ihrem 17. Lebensjahr in New York im Exil, tatsächlich im Iran lebende Künstler hätten sicherlich einen anderen künstlerischen Blickwinkel. Generell verstehe sie sich als internationale Künstlerin, die für ein internationales Festival arbeite und freue sich, Teil der Salzburger Festspiele zu sein. „Ich versuche, durch meine Arbeit zu allen Menschen zu sprechen“.



Piotr Beczala © SF/Birgit Probst

Auf musikalischer Ebene erklärt Piotr Beczala, er verfüge zwar über eine langjährige Verdi-Erfahrung, habe dabei aber insgesamt nur eine Handvoll Rollen in *La traviata*, *Rigoletto*, *Un ballo in maschera*, *Luisa Miller* und in *Il trovatore* gesungen. Gemeinsam sei allen die Präzision in Verdis Stil. Die musikalische Struktur der Partie sei wunderbar angelegt – allein schon zu Beginn in der „Celeste Aida“-Arie. Im Vergleich zur Rolle des Manrico sei zwar kein hohes C notiert, dafür aber 20 hohe B. Der Umgang mit dieser Form von Tessitura sei sehr wichtig. Inhaltlich falle auf, dass nur wenige Stellen auf die Liebe zwischen Radamès und Aida eingehen. Erst im Angesicht des Todes seien beide liebevoll vereint. Die Unmöglichkeit

der Liebe werde hier stärker gezeigt als in anderen Stücken von Verdi, *Aida* sei von Anfang an eine Utopie. Einen physischen Tod stirbt Radamès am Ende aus seiner Sicht nicht. Es gehe vielmehr um einen mystischen Tod, um den Tod als Möglichkeit.

In der Zusammenarbeit mit Shirin Neshat habe es ihm geholfen, dass – anders als bei vielen anderen Produktionen – die von ihr verwendeten Videoprojektionen bereits in der ersten Probenwoche zu sehen gewesen seien. Über diese verrät Shirin Neshat, dass sie dabei teilweise auf ihre Werke „*Passage*“ und „*Rapture*“ Bezug nimmt.

Einen Ausblick auf zukünftige Projekte gibt Piotr Beczala zum Schluss des Gesprächs: Neben dem Radamès im Herbst in New York und Madrid und dem *Lohengrin* gebe es Pläne, sich weiter in die Verismo-Richtung, beispielsweise *Andrea Chénier* und *Manon Lescaut* zu orientieren. Eine noch fehlende Traumrolle gebe es für ihn aber nicht. „Ich mag es auch sehr, Rollen wie etwa den Werther, den ich vor 26 Jahren zum ersten Mal gesungen habe, zu vertiefen.“

Giuseppe Verdi (1813 - 1901) - AIDA

Oper in vier Akten (1871)

Libretto von Antonio Ghislanzoni nach einem Szenarium von Auguste Mariette

Neueinstudierung

Weitere Informationen zur Produktion:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/p/aida>

Den Podcast finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/podcasts>

Premiere: 12. August, Großes Festspielhaus

weitere Vorstellungen:

15., 19., 23., 27. und 30. August

Mit freundlichen Grüßen

Pressebüro der Salzburger Festspiele

presse@salzburgfestival.at

www.salzburgerfestspiele.at

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@salzburgfestival.at. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter www.salzburgfestival.at/agb und www.salzburgfestival.at/Datenschutz abrufbar.